

4. Und rief: „Wer mich im Kampf  
besiegt,  
dem geb' ich mich zu eigen;  
doch muss auch, wer mir unterliegt,  
sich mir als Sklave neigen.“  
So harrt er sieben Tage lang;  
doch wollte keiner sich den Dank  
mit seiner Haut gewinnen.
5. Der Kaiser, den das Ding verdross  
und seiner Ritter Zagen,  
rief manchen tapfern Schildgenoss',  
den kühnen Strauss zu wagen;  
doch schon die zweite Woche  
schwand,  
und keiner noch dem Ritter stand,  
der immer stärker pochte.
6. Da ritt auf hohem, stolzem Ross,  
in Waffen goldenhelle,  
ein Ritter von des Kaisers Schloss  
und rief: „Wohlauf, Geselle!  
Heraus zum Kampf auf Spiess und  
Schwert,  
kannst einen Dank, der Mühe werth,  
mit starker Faust dir holen.“
7. Der Riese langte von der Wand  
den Eichbaum, seine Lanze;  
er nahm das breite Schwert zur Hand  
und ritt zum Waffentanze.  
So kamen sie zum weiten Plan;  
das Volk zu tausend zog heran,  
dem Kampfe zuzuschauen.
8. Die brachen auf einander los,  
zwei leuchtende Gewitter;  
wie Donnerkracht der Lanzestoss;  
fest sassen beide Ritter.  
Die Rosse aber, kraftentmannt,  
hinstürzten keuchend in den Sand,  
an allen Gliedern bebend.
9. Und drauf die beiden Ritter schnell  
sich aus den Sätteln schwangen,  
die Schwerter zogen, dass sie hell  
auf Stahl und Panzer klangen.  
Wie Eichensturz des Franken  
Schlag,  
wie Blitze schnell und zuckend brach  
des Deutschen Schwert hernieder.
10. Da zum gewalt'gen Streiche  
schwingt  
der Riese seine Wehre;  
der Ritter schnell zur Seite springt,  
entgeht des Hiebes Schwere,  
und schlägt mit einem Schlag  
gewandt  
dem Franken ab die rechte Hand;  
der sank in Schmerz zusammen.
11. Und an des Himmels weitem Schooss  
bricht sich der Jubel wieder;  
der Sieger schlägt den Helmsturz los,  
das Volk sinkt dankend nieder. —  
Der Ritter, der mit solcher That  
den deutschen Ruhm gerettet hat,  
war Kaiser Max geheissen.

### 31. Die Uhren.

Man kann die Stunden des Tages durch Anschauen des Himmelsgewölbes oder aus dem Schatten erkennen, welchen die Gegenstände auf die Erde werfen. Die Menschen, welche ihr Leben unter freiem Himmel zubringen, wie die Hirten und Ackerleute, sind darin geübt. Doch hat man schon von Alters her besondere Vorrichtungen gehabt, welche die Zeit anzeigen. Sie heißen Uhren. Bei Griechen und Römern waren die Sonnenuhren in Gebrauch. Später kamen die Wasser- und Sanduhren auf. Bei ihnen wird durch das stets gleichmäßige Abfließen des Wassers oder des Sandes die Zeit in gleiche Abschnitte getheilt. Geistreiche Männer erfanden ferner Maschinen, welche durch Wasser oder Luft in Bewegung gesetzt wurden und die Eintheilung der Zeit ziemlich genau anzeigten. Solche Maschinen waren jedoch nur Seltenheiten und nutzten nur Einigen. Die Einführung der Thurmuhren war daher eine wirkliche Wohlthat. Die erste, welche nach Europa kam, war die, welche der Kalif Harun-al-Raschid Karl dem Großen als Geschenk sandte. Im dreizehnten Jahrhundert waren die öffentlichen Thurmuhren, in Italien und England besonders, schon sehr